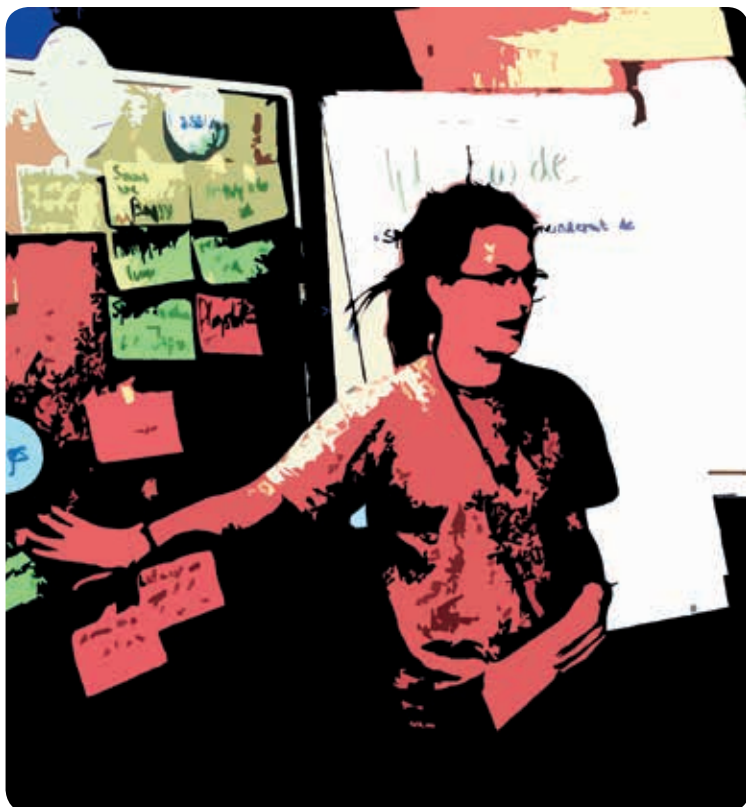


Was macht ein Jugendgemeinderat?



Aufgaben eines Jugendgemeinderats

Der Jugendgemeinderat vertritt die Interessen der Jugendlichen gegenüber den kommunalpolitisch Verantwortlichen. Jugendgemeinderäte können sich mit allen Themen des kommunalen Lebens befassen, die jugendliche Interessen berühren, um so die Stadt für Jugendliche attraktiver zu gestalten. Dabei entscheidet jeder Jugendgemeinderat für sich selbst, was er als „jugendrelevant“ betrachtet.

Die Aufgaben eines Jugendgemeinderats sollten in der Geschäftsordnung festgehalten und somit **rechtlich verankert** werden. Dazu gehören auch Ziele und Funktionen.

Klassische Themen sind Jugendeinrichtungen und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, der öffentliche Personennahverkehr, Spiel- und Sportplätze, Gestaltung von Skateanlagen und Sprayerwänden, Umgestaltung von Schulhöfen, Durchführung von Bandcontests und Umweltaktionen. Häufig initiieren Jugendgemeinderäte auch Podiumsdiskussionen.

Sie organisieren **eigene Veranstaltungen** wie Partys und Sportveranstaltungen ebenso wie Präventionsprogramme oder Aufklärungsaktionen zu den Themen Aids, Drogen, Armut, Toleranz oder Zivilcourage.

MATERIALKISTE

Auszüge aus einer Wahl- und Geschäftsordnung zur Verankerung von Zielen und Funktionen von Jugendgemeinderäten in **M5**

Zu beobachten ist, dass es den Jugendlichen häufig darum geht, **eigene Angebote der Freizeitgestaltung** zu schaffen. Die Mitwirkung an Themen und Entscheidungen, die der Gemeinderat auf der Agenda hat und in seinen Ausschüssen berät, an Themen also, die das kommunalpolitische Leben insgesamt betreffen, ist eher selten.

Zum einen ist diese Arbeit mühsam und sehr komplex: Entscheidungen und Projekte kommen oft nur langsam voran und überschreiten nicht selten die Amtszeit eines Jugendgemeinderats. Zum anderen ist eine echte Mitsprache und Mitwirkung der Jugendlichen an den „großen“ politischen Themen auch oft nicht vorgesehen oder gewünscht. Hier müssen Erwachsene lernen, umzudenken und Jugendliche ernst zu nehmen. Zudem begnügen sich beide Seiten, Jugendliche wie Erwachsene, oft mit Aufgaben und Aktivitäten, die mit **echter Jugendbeteiligung** wenig zu tun haben.

Die Bertelsmannstiftung bietet ein aufschlussreiches Stufenmodell an, das sichtbar macht, wie unterschiedlich der Grad der Beteiligung sein kann. Dem Modell liegt zwar ein sehr hoher Anspruch zu Grunde, trotzdem kann es helfen, die eigene Beteiligungsform kritisch zu hinterfragen.

INFO - Literatur

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.):
Kinder- und Jugendbeteiligung in
Deutschland. Entwicklungsstand und
Handlungsansätze. Gütersloh 2007.

In der Studie heißt es:

„ Ein weit verbreitetes Phänomen in der kommunalen Beteiligungspraxis ist die Herausbildung von „Beteiligungsinseln“: Impulse, neue Vorschläge und Modelle der Partizipation von Kindern und Jugendlichen gehen ausschließlich oder überwiegend von einer bestimmten

Ein Spendenmarathon
ist ein mögliches Projekt

Akteursgruppe oder einem Verwaltungsressort aus. Solche Initiativen und Projekte bleiben in ihren Auswirkungen auf die kommunale Beteiligungskultur begrenzt.

[...]

Stufenmodell der Beteiligung

1 Manipulation/Fremdbestimmung. Kinder und Jugendliche werden angehalten, Dinge zu tun oder zu unterlassen. Über Inhalte, Arbeitsformen und Ergebnisse des Anliegens bestimmen Erwachsene. Diese Form ist gleichzusetzen mit Manipulation. Sowohl Inhalte als auch Arbeitsformen und Ergebnisse eines Projektes sind hier fremd definiert.

2. Dekoration. Kinder und Jugendliche sind die „Dekoration“ für das von Erwachsenen bestimmte Handeln. Sie wirken z.B. bei einer Veranstaltung mit, ohne wirklich zu wissen, worum es sich handelt.

3. Alibi-Teilnahme. Junge Menschen haben scheinbar eine Stimme. Das dient jedoch dazu, ein positives Bild zu vermitteln und nicht dazu, Einfluss zu geben. Bei der Alibi-Teilnahme nehmen Kinder beispielsweise an einer Konferenz teil, haben aber nur scheinbar eine Stimme (Kinderparlamente).

4. Teilhabe. Auf dieser Stufe sind junge Menschen auf Initiative von Erwachsenen an Aktivitäten beteiligt und haben über die bloße Teilnahme hinaus die Möglichkeit für ein gewisses sporadisches Engagement der Beteiligung (bzw. wird ihnen eine eingegrenzte Beteiligung zugestanden).



5. Zugewiesen aber informiert. Hier wird ein Projekt von Erwachsenen vorbereitet, die Kinder sind jedoch informiert, verstehen worum es geht und wissen, was sie bewirken wollen.

6. Mitwirkung. Mitwirkung heißt, dass Kinder durch indirekte Einflussnahme eigene Vorstellungen oder Kritik äußern dürfen. Bei der vorausgehenden Vorbereitung und letztendlichen Umsetzung der Maßnahme haben sie allerdings keine Entscheidungskraft.

7. Mitbestimmung. Junge Menschen sind auf Initiative von Erwachsenen gleichberechtigt beteiligt. Sie werden tatsächlich bei Entscheidungen einbezogen. Auch hier geht die Initiative von Erwachsenen aus, Entscheidungen werden aber gemeinsam und demokratisch mit den jungen Menschen getroffen.

8. Selbstbestimmung. Die Initiative geht von jungen Menschen aus und auch die Entscheidungen werden von ihnen getroffen.

9. Selbstverwaltung. Die Kinder und Jugendlichen haben hier die vollständige Entscheidungsfreiheit über das Ob und Wie eines Anliegens. Die Entscheidungen werden den Erwachsenen lediglich mitgeteilt.

[...]

In der Kommune ist es um die Partizipation der Kinder und Jugendlichen bisher am schlechtesten bestellt. Die Gesamtwerte für die Partizipationsintensität sind sehr niedrig; die Zahl der Formen und Themen, an denen sich die Kinder und Jugendlichen beteiligen, ist gering. Als Gründe für ihr Nicht-Mitwirken geben die Kinder und Jugendlichen am häufigsten an, sie hätten am Thema kein Interesse und ihnen fehle das Vertrauen in die Politiker, zumal diese sie nicht respektierten. Hinzu kommt, dass sich über die Hälfte der Kinder und Jugendlichen über die Partizipationsmöglichkeiten in der Kommune unzureichend informiert fühlen. Hinsichtlich des Ausmaßes ihrer Beteiligung gehen die Einschätzungen wieder stark auseinander, denn die Kommunalverwaltungen meinen, die Kinder und Jugendlichen würden

insgesamt viel stärker partizipieren und auch das vorhandene Angebot stärker nutzen als die Kinder und Jugendlichen laut ihren eigenen Angaben dies tatsächlich tun. “

Wie arbeitet ein Jugendgemeinderat?

Die Arbeitsweise ist in jeder Kommune unterschiedlich und wird in Anlehnung an die Gemeindeordnung geregelt. Sofern das Gremium ein **Rede- und Antragsrecht** besitzt, kann es aktiv an Gemeinderatssitzungen teilnehmen und Anträge zu bestimmten Themen oder Stellungnahmen an den Gemeinderat und die (Ober-)Bürgermeisterin bzw. den (Ober-)Bürgermeister stellen. Sind die Jugendlichen zudem **beratende Mitglieder** in Ausschüssen, können sie die Interessen der Jugendlichen im Ort noch besser gegenüber den kommunalpolitisch Verantwortlichen vertreten.

Sitzungen und Arbeitstreffen

Die meisten Jugendgemeinderäte tagen bis zu zwölf Mal im Jahr öffentlich. Darüber hinaus gibt es nichtöffentliche Sitzungen, in denen Ideen und Vorschläge sowie Vorlagen der Stadt diskutiert werden. Stehen bestimmte Veranstaltungen oder Projekte an, können sich die Treffen häufen. Meistens bilden sich **Arbeitsgruppen** oder Arbeitskreise, in denen bestimmte Projekte in Kleingruppen geplant werden.

Funktionen der Mitglieder

Die Jugendgemeinderäte wählen einen Vorstand, welcher aus einer oder mehreren Personen besteht. Dieser repräsentiert das Gremium nach außen, fungiert als Ansprechpartner



und koordiniert die Arbeit des Jugendgemeinderats. In manchen Kommunen hat die (Ober-)Bürgermeisterin bzw. der (Ober-)Bürgermeister den Vorsitz. Darüber hinaus wählen viele Jugendgemeinderäte Verantwortliche, die für einen bestimmten Bereich zuständig sind, zum Beispiel für die Betreuung der Homepage oder den Kontakt zur Presse.

Einen eigenen Antrag schreiben

Um Anliegen des Jugendgemeinderats politisch durchzusetzen, können die Jugendlichen einen Antrag schreiben. Ein Antrag ist eine Art Brief an den Gemeinderat, in dem der Jugendgemeinderat eine Forderung stellt. Der Gemeinderat berät über diesen Antrag und kann die Umsetzung der Idee herbeiführen.

MATERIALKISTE

Wie sieht ein Antrag aus?
Beispielanträge in **M5**.

Aufbau eines Antrags

1. **Formalia.** Diese müssen eingehalten werden. Dazu gehören: der Empfänger, der Absender mit Adresse und Logo des Jugendgemeinderats, das Datum, die Überschrift, zum Beispiel: „Antrag des Jugendgemeinderats zur Situation der Jugendtreffs“.
2. **Forderung.** Zuerst wird im Antrag die Forderung formuliert: Was möchte der Jugendgemeinderat?
3. **Begründung.** Dann wird die Forderung begründet. Warum möchte der Jugendgemeinderat das? Wichtig ist, dass sich der Jugendgemein-

derat auf seine Rolle als Vertreter der Jugendlichen in der Stadt beruft. Die Begründung ist der wichtigste Teil des Antrags.

4. **Vorschläge.** Gegebenenfalls folgen Vorschläge zur Umsetzung der Forderung. Wie und wo kann die Idee umgesetzt werden und was ist dabei wichtig?

5. **Abschluss.** Abschlussformel nicht vergessen, zum Beispiel: „Mit freundlichen Grüßen“, „Person X stellvertretend für den Jugendgemeinderat“ und Namen der Antragstellenden nennen.

Insgesamt sollte der Antrag in einer sachlichen Sprache geschrieben werden und höflich sein. Trotzdem darf der Jugendgemeinderat dabei energisch auftreten.

INFO – Es geht auch formlos

Ein Antrag kann natürlich auch formlos gestellt werden, indem Einzelne auf Gemeinderatsmitglieder zugehen. Der direkte Weg ist unbürokratischer und meistens schneller. Bei größeren Projekten ist ein schriftlicher Antrag jedoch angebracht.

Moderation und Diskussion

Moderation ist eine Möglichkeit, Prozesse innerhalb von Gruppen zu steuern und zu optimieren. Robby Geyer, Fachreferent der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, hat wichtige Hinweise zum Thema zusammengefasst:

„Moderation nutzt die in der Gruppe vorhandenen Potenziale der teilnehmenden Personen und setzt auf die Selbstorganisation der Gruppe. Die Person mit der Funktion der Moderation tritt primär nicht als Wissensvermittler auf, sondern bringt die Erfahrungen, Kenntnisse und Interessen der Teilnehmenden zielgerichtet und ergebnisorientiert zur Sprache. Sie soll die Gruppe bei der Problemlösung oder der Ergebnisfindung unterstützen. Dafür reicht es nicht aus, nur Wortmeldungen zu sammeln.

INFO - Literatur

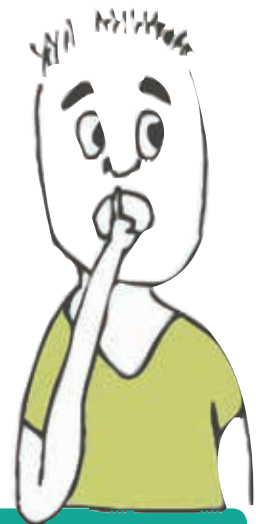
Mehr zum Thema Moderation bei Breit et al.: Methodentraining für den Politikunterricht II. Schwalbach 2007 und Horst Siebert: Methoden für die Bildungsarbeit. 2. Auflage. Bielefeld 2006.

Vielmehr ist es Aufgabe der moderierenden Person, die Beiträge der Teilnehmenden zu strukturieren. Dies kann auch eine Visualisierung einschließen. Die Moderatorin bzw. der Moderator muss zudem Meinungsunterschiede und Übereinstimmungen verdeutlichen und darauf achten, dass der rote Faden nicht verloren geht. Außerdem ist es Aufgabe der Moderatorin bzw. des Moderators, ungeklärte Fragen anzusprechen, gegebenenfalls die Formulierung von Vereinbarungen zu fördern und Diskussions- und Arbeitsergebnisse zusammenzufassen.

Wenn es im Arbeitsprozess zu Störungen kommt, kann die moderierende Person versuchen, diese aufzulösen. Wichtig ist, dass

die Person auf Neutralität achtet. Alle Gruppenmitglieder sollen gleichberechtigt an der Diskussion und der Arbeit teilnehmen können.

Der Erfolg einer Moderation hängt unter anderem davon ab, wie mit Einwänden umgegangen wird, aber auch von den Fragen, die gestellt werden. Fragen lenken die Diskussion und eine der Kommunikationsregeln lautet: Wer fragt, der führt (die Diskussion). “



MATERIALKISTE

Wie läuft eine Sitzung reibungslos ab? Wichtig ist, dass jemand die Moderation übernimmt. Die Grundlagen einer gelungenen Moderation in **M5**.

Teambildung und Motivation

Was ist ein Team und wie funktioniert dieses? Andreas Fischer, Team-Trainer und Schulsozialarbeiter an der Grund- und Werkrealschule Stuttgart-Stammheim, über die gelingende Zusammenarbeit eines Jugendgemeinderats:

„Ein Team ist durch einen ausgeprägten Gemeinschaftsgeist und eine relativ starke Gruppenkohäsion geprägt. Durch die Teilnahme an einem Team haben die Teammitglieder das Gefühl, etwas Größeres zu leisten und dazuzugehören. Durch dieses Gefühl steigern sich das Selbstwertgefühl und die Motivation der Mitglieder, was sich wiederum positiv auf die Arbeit auswirkt. Teams sind keine statischen, sondern dynamische Gebilde. Besonders bei der Bearbeitung neuer Aufgaben, bei organisatorischen und personellen Herausforderungen durchlaufen Teams bestimmte Entwicklungsphasen. Störungen von außen, wie beispielsweise die Ablehnung eines Vorschlages des Jugendgemeinderats von Seiten der Kommune, stellen vor allem dann Gefahren dar, wenn das Team noch nicht gereift ist – es entsteht Frust. Alle Teams durchlaufen bestimmte Entwicklungsphasen, und diese je nach Aufgabenstellung oder Veränderungen im Team unter Umständen auch immer wieder von vorne. In der Literatur wird hierfür oft das Modell der Teamuhr benutzt. Eine Teamentwicklung wirkt sich deshalb immer positiv auf die Motivation und den Erfolg aus. Sich dafür Zeit zu nehmen, zahlt sich aus.“

Das Modell der „Teamuhr“

Die Entwicklung einer Gruppe lässt sich nach dem bekannten Modell der „Teamuhr“ von Bruce Tuckman beschreiben. Dabei durchläuft das Team einen Prozess von der Formierung bis zur Auflösung. Die unterschiedlichen Phasen sind: 1. Orientierungsphase (forming), 2. Konfrontationsphase (storming), 3. Kooperationsphase (norming), 4. Wachstumsphase (performing), 5. Auflösungsphase (adjourning).

INFO – Literatur

Bruce Wayne Tuckman:
Developmental sequence in small groups. Psychological Bulletin 63 (1965), S. 384-399.



MATERIALKISTE

Spiele zur Teamfindung und Motivation sind in **M5**.

Die fünf Phasen

Orientierungsphase (forming)

In der Entstehungsphase des Teams müssen die Mitglieder ihre Rolle finden. Sie sind höflich zueinander, es ist die Phase des Kennenlernens, in der die Teilnehmenden die Aufgabenstellung behandeln. In dieser Phase muss jemand das Team führen.

Konfrontationsphase (storming)

Die zweite Phase ist von besonderer Bedeutung. Hier entscheidet sich, ob das Team weiterhin besteht oder aufgrund der Konflikte zerfällt. Es kommt zur Konfrontation, Meinungen werden offen ausgesprochen. Am Ende dieser Phase hat sich ein Grundkonsens gebildet. Die betreuende Person tritt in den Hintergrund und überlässt dem Team die Führung, muss jedoch weiterhin auf die Ziele verweisen.

Kooperationsphase (norming)

In dieser Phase werden Ideen und Gedanken ausgetauscht, das Verhältnis untereinander ist freundlich und vertraut. Das Team wächst zusammen. Die betreuende Person steuert die Aufgaben.

INFO - Literatur

Wichtige Grundlagen zum Thema Gruppendynamik bei Oliver König und Karl Schattenhofer: Einführung in die Gruppendynamik. 5. Auflage. Heidelberg 2011.

Wachstumsphase (performing)

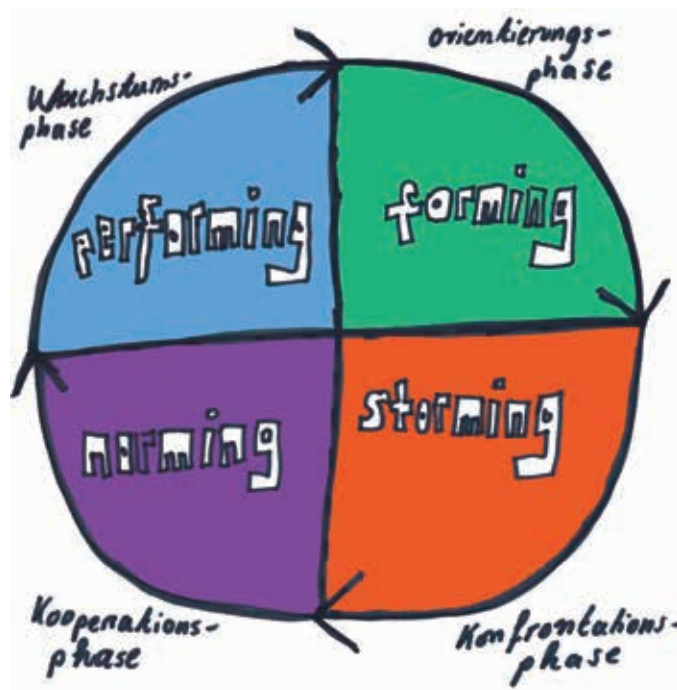
In der Arbeitsphase löst das Team die Aufgabe. Aufgrund der Gruppendynamik sind Spitzenleistungen möglich. Die Betreuung muss in dieser Phase wenig eingreifen.

Auflösungsphase (adjourning)

Die Auflösungsphase spielt bei der Teamuhr keine große Rolle. In dieser Phase löst sich das Team nach erledigter Aufgabe wieder auf. Die Mitglieder verabschieden sich von den anderen und ihrer Rolle, die sie im Team gespielt haben.

Ein Team durchläuft die Teamuhr bewusst oder unbewusst, wie Tuckman in seiner Arbeit beschreibt. Das Phasenmodell ist eine vereinfachte Beschreibung eines komplexen und keinesfalls mühelosen Vorgangs. Es ist das Ergebnis intensiver Arbeit durch das Team. Manche Gruppen erreichen nie die Wachstumsphase, andere scheinen die Konfrontationsphase zu überspringen.

Das Modell ist jedoch auf jeden Fall hilfreich, um zu erkennen, wo sich das Team im Moment befindet. Die Betreuerin bzw. der Betreuer kann somit besser abschätzen, wie das Team unterstützt werden kann.



Die **Teamuhr**: Das Modell zeigt die ersten vier Phasen der Gruppenentwicklung.

Projekte und Themen finden und umsetzen

Jugendgemeinderäte können vieles entwickeln, bewegen und umsetzen. Dafür brauchen sie neben guten Ideen für Projekte Engagement, Durchhaltevermögen, Teamarbeit und einen guten Plan zur Umsetzung. Einige Projektideen:

- Beteiligung an der Haushaltsplanung
- Mitgestaltung der kommunalen Infrastruktur: nächtliche Straßenbeleuchtung, Sportanlagen, Sanierung und Stellenbesetzung des Jugendzentrums, Beachvolleyballfeld, Bolzplatz, Busverbindungen, Schulsanierung
- Podiumsdiskussionen, Leserbriefe
- Teilnahme an Gedenktagen, Neujahrsempfang, Bürgertag
- Organisation von Partys, Sportturnieren und des Ferienprogramms
- Veranstaltungen zu Wahlen des Bürgermeisters/der Bürgermeisterin, des Gemeinderates, des Landtages und des Bundestages



Projektbeispiele

Nachfolgend einige Projektideen und -vorhaben verschiedener Jugendgemeinderäte:

- Ein Bericht über den Mosbacher Jugendgemeinderat zeigt, wie vielfältig Projektideen sein können.
- Der Jugendgemeinderat Tübingen veranstaltete einen Umwelttag.
- Einen Dirtpark plante das Filderstädter Gremium.
- Das Jugendparlament Rheinstetten hat 2012 eine Großveranstaltung anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Landes Baden-Württemberg durchgeführt.



Mehr als nur Partys

Ein Bericht der Gemeinde Mosbach von Juli 2011 über den Jugendgemeinderat zeigt, dass nicht nur Partys auf dem Programm der Jugendlichen stehen. Ein Jugendgemeinderat darf nicht vergessen, dass er möglichst viele Interessen der Jugend im Ort berücksichtigen sollte. Als politische Vertretung aller Jugendlichen sollte sich das Gremium auch mit politischen Inhalten befassen und die Lust an Politik wecken.

Wir können nicht nur Party! Jugendgemeinderat plant vielfältige Projekte für jedermann

Wie funktioniert Kommunalpolitik und welchen Stellenwert hat der Jugendgemeinderat? Über zentrale Fragen und zukünftige Projekte diskutierten die Jugendlichen.

» 18.05.2011 11:48

Am vergangenen Wochenende traf sich der Ende letzten Jahres neu gewählte Jugendgemeinderat Mosbach in der evangelischen Tagungsstätte Neckarzimmern. Wie funktioniert Kommunalpolitik und welchen Stellenwert hat der Jugendgemeinderat? Dies waren zentrale Fragen, die die Jugendlichen während der Veranstaltung diskutierten. Darüber hinaus ging es auch um die zukünftigen Projekte, die der Jugendgemeinderat angehen möchte.

Die Landeszentrale für politische Bildung in Baden-Württemberg stellte dafür einen Referenten zur Verfügung, der den Jugendgemeinderäten während des Wochenendes mit Rat und Tat zur Seite stand. Auch ein Vertreter des Dachverbands der Jugendgemeinderäte in Baden-Württemberg war als Gesprächspartner zu Gast. Organisiert und begleitet hat die Veranstaltung als Vertreterin der Stadt Mosbach Anja Spitzer, Abteilung Bildung und Generationen. Dass der JGR Mosbach mehr als nur Party machen kann, zeigen die am Wochenende entwickelten Projekte: Konkret wird im Anschluss an das Seminar weitergearbeitet an der Umsetzung eines Poetry-Slams und eines Familienspaß -Tages für einen guten Zweck. Großen Raum in der Planung nahm auch eine Veranstaltungsreihe ein, die Gespräche mit Aussteigern, u.a. aus der rechten Szene und dem Drogenmilieu, vorsieht.



Obwohl die Tage sehr arbeitsreich waren, blieb auch noch genügend Zeit, um sich persönlich besser kennen zu lernen, sodass der Jugendgemeinderat an diesem Wochenende noch enger zusammengewachsen ist.

11.01.2012

Quelle: www.mosbach.de



Ein grünes Projekt: „Recycle deinen Style!“ fand 2011 in Tübingen statt.

Foto: Steffen Müller

Projektbeispiel „Recycle deinen Style!“

Ein Projekt des Jugendgemeinderats Tübingen zum Weltumwelttag am 4. Juni 2011. Der Betreuer Stefan Holzinger berichtet.

Ziele und Schwerpunkte der Aktion

Über Umweltschutz wird viel diskutiert, gerade am Weltumwelttag. Mit der Aktion „Recycle deinen Style!“ hat der Jugendgemeinderat Tübingen Jugendliche auf ansprechende Weise auf das Thema Umwelt- und Klimaschutz aufmerksam gemacht und zu einem aktiven Beitrag eingeladen: Im Zentrum der Aktion stand eine Klamottentauschbörse.

Idee zur Aktion

Die Idee hierzu kam von einer engagierten Jugendgemeinderätin – ein Auszug aus ihrer Projektbeschreibung:

„Hierfür planen wir einen Tag mit buntem Programm, der Interesse bei jungen Leuten weckt (...). Außerdem soll nicht das typische ungute Gefühl vermittelt werden, alles sei schrecklich und man müsse ein furchtbar schlechtes Gewissen haben.

Vielmehr sollen konkrete Ansätze aufgezeigt

werden, wie jeder durch kleine Eingriffe im Alltag seinen Beitrag zum Umweltschutz leisten und generell ein stärkeres und positiveres Umweltbewusstsein geschaffen werden kann.“

Ort der Aktion

Die Jugendgemeinderäte wählten als Ort die schöne und zentral in Tübingen gelegene Platanenallee aus. Eine wesentliche Vorgabe war, das Projekt „unplugged“, also ohne Strom durchzuführen.

Neben Marktständen als Auslage für die Kleidung und für die Infostände wurden extra Planschbecken aufgebaut, damit die angebotenen Getränke mit direkt aus dem Neckar geholtem Wasser gekühlt bleiben.

Programminhalt

Der Jugendgemeinderat hat sich fünf Programmbestandteile ausgedacht:

Bastelecke: Kinder bastelten aus alten Sachen neue Dinge. Recycling kann Spaß machen.

Klamottentauschbörse: Frei nach dem Motto „Recycle deinen Style!“ konnte nach Lust und Laune nach Kleidung gestöbert und die eigenen aussortierten Sachen angeboten werden. Das System hierzu war einfach: Wer selbst etwas mitbrachte, bekam ein Bändchen und durfte

im Gegenzug unbegrenzt stöbern und mitnehmen. Wer nichts mitbrachte, bekam für zwei Euro ein Bändchen und konnte sich ebenfalls bedienen.

Infostände: Hier stand das aktive Mitmachen und Ausprobieren im Vordergrund, zum Beispiel mit Tests zum eigenen Stromverbrauch. Auch die Tübinger Gemeinderatsfraktionen waren vertreten. Darüber hinaus zeigten Plakate auf dem gesamten Areal die Ergebnisse des ersten Tübinger Jugendklimagipfels vom Frühjahr.

Fotowettbewerb: Unter dem Motto „Klick dich Green“ gab es einen Fotowettbewerb zum Thema Umweltschutz.

Musik: Zwei Tübinger Nachwuchsmusiker sorgten am Nachmittag mit Gitarre und Marimbaphon für musikalische Untermalung – natürlich unplugged.



Klamottentauschbörse: „Recycle deinen Style!“
Foto: Steffen Müller

Wie geht es weiter? Fazit und Ausblick

Der Andrang an Besucherinnen und Besuchern bestätigte, dass Wiederverwertung und Umweltschutz als kulturelle Aktion Spaß machen. Der Jugendgemeinderat Tübingen plant, die Aktion zu wiederholen: „Recycle deinen Style!“

Kontakt: info@jgr-tuebingen.de



Basteln: Umweltbewusst wiederverwerten. Foto: Steffen Müller

Projektbeispiel „Dirtpark“

Ein Projekt des Jugendgemeinderats Filderstadt. Jugendgemeinderatsmitglied Anna Reiner, Amtszeit 2010 bis 2012, berichtet.

„Dirtpark? Was ist das?“

Dirtpark? Was ist das, fragen sich viele. Dem Jugendgemeinderat ging es vor einem guten Jahr genauso, bis uns der Wunsch von Axel Weinmann, Amtszeit 2010 bis 2011, nach einem Dirtpark erreichte. Ein Dirtpark ist ein Gelände, das aus aufgeschütteten Erdhügeln und Schanzen besteht, über die man mit speziellen Fahrrädern springt und in der Luft ein paar Tricks versucht.

Geschichte des Dirtparks

Die Geschichte des Dirtparks fing 2009 an, als Jugendliche illegal im Wald auf Fahrrädern unterwegs waren, um dort ihren Sport auszuüben. Als der Förster sie des Waldes verwies, kam in ihnen der Wunsch auf, in der Nähe eine legale Strecke zum Fahren zu haben. Der Jugendgemeinderat war sich einig, dieses Projekt zu unterstützen. Selbst einen Standort hatten sich Projektinitiator Axel und seine Freunde schon ausgesucht: den Acker zwischen dem Eduard-Spranger-Gymnasium und der Skateranlage in Berhausen. Der Platz ist ideal, da er einerseits abschüssig und es andererseits eine zentrale Stelle in Filderstadt ist. Der Trägerverein des Dirtparks ist das Kinder-, Jugend- und Kulturzentrum Z.

Gespräche mit dem Gemeinderat

In einer Klausursitzung sprach sich der Gemeinderat für das Projekt aus. Aufgrund der finanziellen Lage der Stadt wurde es jedoch zurückgestellt – für den Jugendgemeinderat eine enttäuschende Entscheidung. Damit waren wir wieder am Anfang: kein Geld, kein Grundstück. Aufgeben kam aber nicht in Frage.

Es galt zu klären, ob dem Jugendgemeinderat wenigstens das Grundstück zur Verfügung gestellt wird. Lange wurde mit den Fraktionen über den Standort diskutiert, bis im Juni 2010 der Gemeinderat beschloss, dem Jugendgemeinderat und dem Trägerverein das Grundstück ab November 2010 zur Verfügung zu stellen.

Spendensuche und Bau

Mit dem Grundstück allein war aber noch kein Dirtpark gebaut. Intensiv arbeiteten wir gemeinsam an der konkreten Planung, der Kostenberechnung, der Finanzierung und der Erstellung des Bauantrags. Es wurden Anträge an Stiftungen gestellt und gleichzeitig nach Spenden gesucht. Als endlich genügend Spendengelder gesammelt waren, konnte mit dem Bau begonnen werden. Wir packten selbst mit an. Und endlich war es soweit: Im September 2011 wurde der Dirtpark eröffnet.“

Kontakt: svoellm@filderstadt.de

Eröffnung des
Dirtparks: Der Flyer
zur Eröffnung am 24.
September 2011. Foto:
www.z-filderstadt.de





Der Bau kann beginnen: Jugendliche und Mitwirkende auf dem Gelände des künftigen Dirtparks. Foto: Jugendgemeinderat Filderstadt

Und wie geht es weiter?

Ein Jahr nach der Eröffnung des Dirtparks resümiert die Betreuerin des Jugendgemeinderats Suyin Völm:

„Der Dirtpark ist noch nicht endgültig abgeschlossen. Um den Dirtpark in Schuss zu halten, benötigt man für die Pflege der Hügel Wasser. Einen Wasseranschluss auf dem Dirtpark zu haben, war das große Ziel im Jahr 2011. Der Jugendgemeinderat hat den Antrag gestellt, dass der Gemeinderat dem Bau einer Wasserleitung zustimmt und die Verwaltung zusammen mit dem Trägerverein dem Kinder-, Jugend- und Kulturzentrum Z in Filderstadt die Kosten trägt. Der Gemeinderat hat im Rahmen der Haushaltsberatungen im März 2012 dem Bau einer Wasserleitung für den Dirtpark in Höhe von rund 7.000 Euro zugestimmt. Sobald der Haushaltsplan vom Regierungspräsidium genehmigt wird, kann mit dem Bau der Leitung begonnen werden.

Ein weiterer Erfolg für den „neuen“ Jugendgemeinderat, der seit seiner Wahl Anfang Dezember 2011 für den Dirtpark mitverantwortlich ist.

Gleichzeitig wurde ein Jugendlicher, der bei der Verwaltung und Pflege des Dirtparks aktiv mitmacht, in den neuen Jugendgemeinderat gewählt. Auf diese Weise kann das Projekt vom Jugendgemeinderat kontinuierlich begleitet werden.

Der Dirtpark zeigt sehr gut, was ein Jugendgremium alles erreichen kann. Die Voraussetzung dafür ist Geduld. Die Jugendlichen lernen im Laufe des Projekts, sich aktiv einzusetzen und für eine Sache zu kämpfen und dran zu bleiben, auch wenn alles nicht immer reibungslos und im ersten Anlauf klappt. Außerdem erfahren die Jugendlichen, dass sie bei der Verwaltung und dem Gemeinderat ernst genommen werden. “

Beispielprojekt „Landesjubiläum 2012“

Ein Projekt des Jugendparlaments Rheinfelden zum 60-jährigen Bestehen des Landes Baden-Württemberg. Vorsitzender des Parlaments Dominik Apel, Amtszeit 2009-2013, berichtet.

„Das Projekt

Wir haben vom 4. bis 6. Mai 2012 alle Jugendgemeinderäte aus Baden-Württemberg nach Rheinfelden eingeladen, um mit ihnen und Mitgliedern aller im Landtag vertretenen Parteien über die Zukunft der Jugend in Baden-Württemberg zu diskutieren. Am Ende entstand ein Papier, in dem die gesammelten Ideen und Forderungen festgehalten wurden. Diese Forderungen wurden in mehreren Kleingruppen erarbeitet, in denen rege untereinander und mit Politikerinnen und Politikern diskutiert wurde.

Die Idee

Die Idee zu diesem Projekt hatten wir, als Anfang 2011 die Fördermittel für das Landesjubiläum 60 Jahre Baden-Württemberg unter dem Motto „Wir feiern in die Zukunft rein“ ausgeschrieben wurden. Wir dachten uns, dass man, wenn es um Zukunft geht, auch was von Seiten der Jugendlichen auf die Beine stellen müsste.

Die Vorbereitungen

Der Antrag auf Förderung durch das Land musste bis Mai 2011 beim Regierungspräsidium eingegangen sein. Da wir jedoch im Mai Wahlen hatten,

musste das Jugendparlament nachträglich zustimmen, was es dann einstimmig tat. Direkt nach den Sommerferien gingen dann schon die Vorbereitungen los. Zuerst wurde geplant, wann was getan werden muss, um zu wissen, wer was bis wann erledigt haben muss.

Dann schickten wir an alle Politikerinnen und Politikern und Mitglieder der Jugendgemeinderäte Einladungen. Wir mussten uns um die Organisation der Abendkonzerte kümmern, die Flächen und Hallen reservieren. Außerdem musste die Verpflegung für die Teilnehmer stehen und auf ganz viele Kleinigkeiten geachtet werden. Außerdem war viel Pressearbeit (Zeitungsinterviews, Pressetermine zur Info, Radiointerviews) nötig. Die Vorbereitung er-

EINLADUNG

Hallo Jugendparlamentarier und Jugendgemeinderäte,

am 4. bis 6. Mai machen wir in Rheinfelden zum 60. Jubiläum des Landes Baden-Württemberg unsere Veranstaltung „Baden-Württemberg – Deine Jugend kämpft für ihre Zukunft“. Dazu laden wir Vertreter von allen JuPas und JGRs ein, um mit uns und mehreren Politikern über die Zukunft der Jugend zu diskutieren. In 3 Gruppen geht es um die Themen:

- Jugend in Politik und Gesellschaft
- Problematik in der Schule
- „Sauberes“ Baden-Württemberg – Ein Land für die Zukunft

Damit der Spaß nicht zu kurz kommt, gibt es abends natürlich Partys, auf denen kräftig gefeiert werden kann.

Kosten:

Für jeden Teilnehmer nur 10-20 € Teilnahmegebühr. Enthalten sind An- und Abreise, Essen, Übernachtung, Eintritt für die Party

An- und Abreise:

Wir übernehmen für jeden Teilnehmer die Kosten für die Anreise mit der Bahn (BW Ticket).

Wenn Ihr anders kommen wollt, bekommt ihr die Fahrtkosten bis zum Betrag des Bahntickets erstattet.

Übernachtung:

Wir werden alle in einer Sporthalle mit ausreichend Sanitäreinrichtungen (Klos, Duschen) übernachten.



Einladung und Programm der Großveranstaltung: Alle Jugendparlamente und Jugendgemeinderäten wurden eingeladen. Flyer: Jugendparlament Rheinfelden

folgte größtenteils durch den Vorstand und das Jugendreferat, aber auch die anderen Mitglieder wurden eingebunden.

Der Zeitaufwand

Der Zeitaufwand für die Durchführung des Projektes war sehr unterschiedlich, aber vor allem kurz vor dem Wochenende sehr hoch. In den letzten Wochen davor hatten wir circa vier Vorstandssitzungen pro Woche. Am Wochenende selbst mussten wir fast ununterbrochen anwesend sein, damit alles glatt lief, auch Nachtschichten blieben nicht aus.

Unsere Gäste

Neben vielen Mitgliedern aus Jugendgemeinderäten aus allen Teilen des Landes waren die lokalen Bundes- und Landtagsabgeordneten, der CDU-Fraktionsvorsitzende im Landtag, die jugendpolitischen Vertreterinnen und Vertreter im Landtag von CDU, DIE GRÜNEN und FDP, sowie Mitglieder der Grünen Jugend und der Jungen Liberalen bei uns. Abends durften wir uns über Auftritte des Rheinfelder Rappers Fasics und der Karlsruher Band „Le Grand Uff Zaque“ freuen.

Öffentlichkeitswirksamkeit

Die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit war sehr groß, sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen. Die Presse berichtete sehr viel über das Projekt, sowohl über die Vorbereitungen als auch über das Wochenende selbst, und viele Jugendliche fühlten sich nicht nur durch die Diskussionen, sondern auch durch die Abendkonzerte angesprochen, wodurch das Jugendparlament seine Bekanntheit massiv steigern konnte.

Das Abschlusspapier

Unsere Ideen und Forderungen, die aus dem dreitägigen Event hervorgingen, findet man unter www.rheinfelden.de.

Fazit

Dieses Projekt hat das Jugendparlament weit vorangebracht, es wurde vielen wieder ins Gedächtnis gerufen. Wir haben gezeigt, dass wir uns für die Jugend einsetzen, und es hat unseren Zusammenhalt gestärkt. Wir haben zusammen diese große Herausforderung gemeistert und auch von den Politikerinnen und Politikern viel Anerkennung erfahren. Zum Beispiel wurden wir vom Fraktionsvorsitzenden der CDU im Landtag, Peter Hauk, eingeladen, um ihm noch einmal persönlich unsere Ergebnisse vorzustellen. Diese Leistung war aber nur möglich, weil wir als Team so gut funktioniert haben.“

PROGRAMM

Freitag

- bis 17 Uhr Anreise
- 17 Uhr Begrüßung und Einführung mit Peter Hauk (CDU-Fraktionsvorsitzender) und Oberbürgermeister Niethammer
- danach gemeinsames Abendessen
- ab ca. 20 Uhr Party mit DJs/Bands (für Teilnehmer ist der Eintritt frei)

Samstag

- ca. 9 Uhr Frühstück
- 10 Uhr Kennenlernen und Vorstellen von Projekten
- ca. 12 Uhr gemeinsames Mittagessen
- 13 Uhr Diskussionen in 3 Workshops mit mehreren Landtags- und Bundestagsabgeordneten
- ca. 18:30 Uhr gemeinsames Abendessen
- ab ca. 20 Uhr Party mit DJs/Bands (für Teilnehmer ist der Eintritt frei)

Sonntag

- ca. 9 Uhr Frühstück
- 10 Uhr Abschlussveranstaltung
- danach Abfahrt

Wir hoffen, dass Ihr euch die Gelegenheit nicht entgehen lasst, ein cooles Wochenende zu erleben und ganz nebenbei noch viele interessante Leute kennenzulernen. Wenn Ihr noch Fragen habt, oder euch anmelden möchtet, dann meldet euch doch einfach unter

jupa-rheinfelden@web.de,
a.hinnah@rheinfelden-baden.de
 oder 07623/95323



Wegen der besseren Lesbarkeit wurde auf die geschlechtliche Differenzierung verzichtet

Nachwirken

Ein Zeitungsartikel über die Großveranstaltung in Rheinstetten zeigt, wie Projekte in der Öffentlichkeit ankommen und nachwirken.

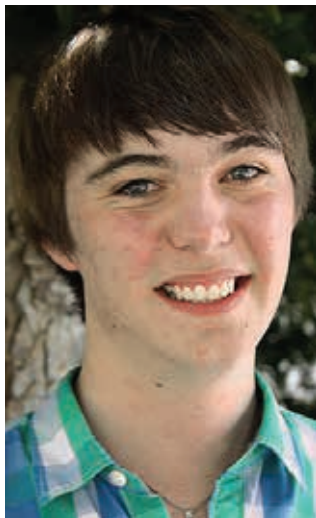
Rheinfelden: "Wer sich einsetzt, stößt nicht auf taube Ohren" - badisch... <http://www.badische-zeitung.de/rheinfelden/wer-sich-einsetzt-stoesst-n...>

Badische  **Zeitung**

04. Juli 2012

"Wer sich einsetzt, stößt nicht auf taube Ohren"

BZ-INTERVIEW mit Jupa-Präsident Dominik Apel, der in der kommenden Woche seine letzte Sitzung leiten wird.



Dominik Apel Foto: Klusmann

RHEINFELDEN. Dominik Apel verlässt Rheinfelden und damit auch das Jugendparlament. Am 11. Juli wird er zum letzten Mal als Vorsitzender die Jupa-Sitzung leiten, bevor er zum Studieren nach Mannheim zieht. Unsere Mitarbeiterin Hannah Klusmann sprach mit ihm über seine Zukunft, seine Vergangenheit beim Jupa und den großen Beitrag, den er für die Rheinfelder Jugend geleistet hat.

BZ: Angelika Barth von der Landeszentrale für politische Bildung hat die Arbeit im Jupa, besonders um das Landesjubiläum in den höchsten Tönen gelobt und will sie sogar als Vorzeigebispiel für eine Broschüre nennen. Wie fühlt es sich an, als Hauptorganisator so ein Lob zu bekommen?

Dominik Apel: Das ist natürlich ein tolles Gefühl. Ich habe mich sehr gefreut, dass unsere Arbeit so anerkannt wird. Wir haben als Team wirklich viel Energie in dieses Projekt gesteckt und es war auch mein persönliches Highlight, von dem ich sehr viel gelernt habe.

BZ: Was hast du noch gelernt in Deiner Zeit beim Jupa?

Apel: Ich habe erfreulicherweise gelernt, dass man nicht auf taube Ohren stößt, wenn man sich einsetzt. Von Kommunalpolitikern, Oberbürgermeister Niethammer, dem Jugendreferat und dem Sozialamt haben wir viel Unterstützung bekommen. Auf der anderen Seite ist es natürlich viel Arbeit, sich so zu engagieren. Ich habe gelernt, dass man sich nicht zurücklehnen darf, wenn man viel erreichen will.

BZ: Was hat sich in der Zeit beim Jupa verändert und wie wird es Deiner Meinung nach weitergehen?

Apel: Ich denke vor allem seit der letzten Wahl haben wir viel Aufmerksamkeit auf uns gezogen. Mehr Jugendliche und auch Erwachsene wissen jetzt von uns, das freut mich natürlich. Man kann wohl auch sagen, dass die Mitglieder jünger geworden sind. Deswegen wird es in Zukunft für den neuen Vorstand wohl wichtig sein, gerade die Jüngeren an die Arbeit heranzuführen. Wenn das gelingt, werden wir für viele Jahre diese engagierten Jugendlichen im Jupa haben. Ich hoffe, das Jupa wird auch in Zukunft etwas zu sagen haben, gerade wenn das neue Jugendhaus in Betrieb genommen wird.

BZ: Wie wird es jetzt bei Dir weitergehen? Mit einem Abiturschnitt von 1,0 stehen Dir wohl alle Türen offen?

Apel: Ich möchte nach Mannheim gehen und dort Unternehmensjura studieren. Politik möchte ich zwar nicht studieren aber nebenher immer noch betreiben. Als Mitglied der Jungen Union werde ich sicherlich aktiv sein.

BZ: Werden wir Dich irgendwann auch als Bürgermeister in Rheinfelden wiedersehen?

Apel: Das ist nicht mein Ziel, aber wir werden ja sehen, was die Zeit so alles bringt. Auf jeden Fall werde ich immer ein offenes Ohr für die Jugend haben – egal ob als Unternehmensrechtler oder als Politiker.

Autor: hann

M 5

MATERIALKISTE



- Auszüge aus Wahl- und Geschäftsordnungen zur Aufgabe eines Jugendgemeinderats
- Moderationsregeln
- Beispielanträge
- Spiele zur Teamfindung und Motivation

Aufgaben eines Jugendgemeinderats

Die Aufgaben eines Jugendgemeinderats werden rechtlich verankert. Dazu gehören Ziele, Funktionen und Aufgaben des Gremiums. Ein Beispiel des Jugendparlaments Lörrach zeigt, wie diese in der Wahl- und Geschäftsordnung festgelegt werden können. Das Beispiel Neuried zeigt die Ziele und Aufgaben eines Jugendgemeinderats.

Außerdem ergänzen einige goldene Regeln der Moderation und der Diskussion diesen Materialkiste.

Beispielanträge vom Jugendrat Stuttgart zeigen, wie Anträge aussehen können.

Außerdem sind in dieser Materialkiste einige Spiele zur Teamfindung und Motivation.

Ziele und Funktionen eines Jugendgemeinderats:

Auszug aus der Wahl- und Geschäftsordnung für das Jugendparlament Lörrach, zitiert aus dem Originaldokument, erstellt im Oktober 2006

„1. Ziel und Funktion eines Jugendparlamentes in Lörrach

Das Jugendparlament bietet den Jugendlichen in Lörrach eine Plattform zur Beteiligung an den kommunalpolitischen Vorgängen und deren jugendgerechter Ausgestaltung. Ferner dient es der Lörracher Jugend als Sprachrohr und Bindeglied zu Stadt und Öffentlichkeit. Die Mitarbeit im Jugendparlament führt zu einem größeren Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen und schärft den Sinn für Möglichkeiten und Grenzen politischer Mitbestimmung. Durch das Jugendparlament erhalten Stadtverwaltung und Gemeinderat ein konkretes Bild der Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen. “

Auszug aus dem Statut des Jugendgemeinderates der Gemeinde Neuried, zitiert aus dem Originaldokument, 2009

„1. Ziel

Es ist notwendig, dass sich Jugendliche öffentlich engagieren und ihre Anregungen, Kritik und Fragen in die kommunale Diskussion einbringen. Dadurch soll auch das politische Verantwortungsbewusstsein gefördert werden. Das Wirken des Jugendgemeinderats soll eine zusätzliche Komponente in der öffentlichen Meinungsbildung sein. Der Jugendgemeinderat soll von der Verwaltung unterstützt werden.

2. Aufgaben

Aufgabe des Jugendgemeinderats soll sein, in allen die Jugend betreffenden Angelegenheiten mitzuwirken. Dies gilt vor allem für Bildungs-, Sozial- und Umweltfragen, aber auch für alle sonstigen Themenbereiche, für welche die Gemeinde Neuried zuständig ist. Die zu behandelnden Punkte sollen grundsätzlich aus den Reihen des Jugendgemeinderats kommen. Aktuelle Themen können auch von der Verwaltung eingebracht werden. Die Beschlüsse des Jugendgemeinderats gelten als Vorschläge für den Gemeinderat bzw. seine Ausschüsse und die Verwaltung und werden dort je nach Zuständigkeit behandelt. “

Goldene Regeln der Moderation

(zusammengestellt von Robby Geyer)

1. Geschlossene Fragen

Eine geschlossene Frage lässt sich mit einem kurzen „Ja“ oder „Nein“, einer Zahl oder einer Geste beantworten. Bei der inhaltlichen Arbeit nützen geschlossene Fragen wenig. Geschlossene Fragen sind jedoch für Auswertung, Planung und Organisation wichtig („Möchtet ihr zum Mittag Suppe essen?“ oder „Hat euch das Rollenspiel gefallen?“).

2. Offene Fragen

Die Antwort auf eine offene Frage (wer, was, wann, wie, welche, wozu?) können die Teilnehmenden frei formulieren. Sie haben einen eigenen Gestaltungsspielraum. Für eine Moderation eignen sich diese Fragen besonders, um auf einer inhaltlicher Ebene zu arbeiten. Beispiele: „Wie hat euch das Rollenspiel gefallen?“, „Was hat euch gut/nicht gefallen?“ oder „Wer hat euch besonders überzeugt?“

3. Alternativfragen

Solche Fragen lassen nur zwei Lösungen zu: entweder – oder. Sie sind nur in Ausnahmefällen zur Moderation geeignet. Beispiel: „Soll ich die Pinnwand besser hierher oder vor das Fenster stellen?“

4. Rhetorische Frage

Die Antwort liegt schon in der Frage begründet – für die Moderation sehr ungünstig, da rhetorische Fragen manipulativ wirken können.

5. Suggestivfrage

Fragen vermeiden, mit denen andere beeinflusst werden können oder mit denen bereits eine Aussage oder Wertung verbunden ist („Der Jugendgemeinderat wurde im Rollenspiel schlecht vertreten oder?“ oder „Ist es nicht so, dass...?“).

6. Zurückgegebene Frage

Die Moderatorin bzw. der Moderator gibt eine Frage aus der Gruppe an diese zurück („Wie sollen wir weiter vorgehen?“, „Was würdet ihr vorschlagen?“ oder „Hat jemand einen Vorschlag, wie ihr hier weiter vorgehen könnt?“).

7. Nachfragen

Nachfragen dienen dazu, eine Aussage zu präzisieren oder für alle verständlicher zu machen („Wie meinst du das?“ oder „Meinst du damit, dass...?“).

Umgang mit Diskussionen (zusammengestellt von Robby Geyer)

Die Technik der bedingten Zustimmung

Hierbei greift die Moderatorin bzw. der Moderator einen Aspekt des Einwands auf und stimmt eingeschränkt zu. Beispiel: „Ich verstehe deine Bedenken. Dieser Punkt wird oft angesprochen. Dazu habe ich folgende Erfahrungen gemacht...“.

Die Vorteile-Nachteile-Methode

Die Moderation muss akzeptieren, wenn Teilnehmende kritische oder negative Punkte in die Diskussion einbringen. Wichtig ist dann, das Pro und Contra abzuwägen und zu gewichten. Also: „Du hast Recht, das ist ein Nachteil. Dem entgegen steht allerdings der konkrete Nutzen, nämlich...“. Es ist immer vorteilhaft, Vor- und Nachteile offen anzusprechen.

Die Referenzmethode

Bei dieser Methode argumentiert die moderierende Person mit ihren bereits gemachten Erfahrungen und überträgt diese auf den konkreten Fall, wenn das möglich ist. Außerdem können die Erfahrungen der Teilnehmenden aufgegriffen werden.

Die Verzögerungstechnik

Besonders kritische Einwände können später beantworten werden: „Ist es okay, wenn ich am Ende noch einmal auf diesen Punkt zu sprechen komme?“. Auf diese Art und Weise gewinnt die Moderation Zeit und kann die Einwände abschwächen. Das kann man auch mit Beiträgen machen, die zum Zeitpunkt der Äußerung nicht zum Thema passen. Wichtig ist, dass die Moderatorin bzw. der Moderator sie am Ende nicht vergisst und tatsächlich aufgreift.

Killerphrasen abwehren

„Was wisst ihr denn schon...“ oder „Ich bin seit drei Jahren Jugendgemeinderat und wir haben das immer so gemacht, dass...“ – Mit solchen Killerphrasen versuchen Teilnehmende Diskussionen abzublocken oder ihre Meinung durchzusetzen. Dem begegnet die Moderation am besten, indem sie ruhig und gelassen reagiert. Wenn das Gegenüber unfair wird – man selbst bleibt neutral. Am besten antwortet die moderierende Person mit Sachargumenten und geht auf das Gegenüber ein. Wenn die Moderation merkt, dass eine Teilnehmerin bzw. ein Teilnehmer starke Emotionen zeigt, sollte versucht werden, die Diskussion auf eine sachliche Ebene zu lenken.

Zum Schluss die gute Mischung:

Je nach Seminarsituation und -ziel können einzelne Referenten-Stile mehr in den Vordergrund rücken. Beispiel: Wer ein Fachgremium davon überzeugen möchte, Gelder für ein Projekt zu bewilligen, muss keine Spiele veranstalten, sondern kann sich auf die inhaltliche Überzeugungsarbeit konzentrieren. Neue, ungewöhnliche Erfahrungen machen Menschen jedoch besser selbst – überall, wo es um das Erleben geht, sind Übungen und Spiele wichtig. Eine Gruppe von 200 desinteressierten Zuhörerinnen und Zuhörern muss die referierende Person inhaltlich packen können. Gleichzeitig kann es auch einmal nötig sein, gegen Störenfriede autoritär vorzugehen.

Beispiel: Antrag des Jugendrats Stuttgart



Antrag zum Haushalt an die Gemeinderatsfraktionen	Datum: 01.10.09
---	-----------------

Arbeitskreis Stuttgarter Jugendrat	
Betreff:	Fanprojekt in Stuttgart

Erläuterung:

Was ist ein Fanprojekt?

Zielgruppe eines Fanprojekts sind junge Menschen, die sich über ihren Fußballverein identifizieren. Durch ein Fanprojekt haben vor allem jüngere Fußballfans einen festen Anlauf- und Treffpunkt. Fanprojekte tragen zur Gewaltprävention, Suchtprävention und zum Abbau fremdenfeindlicher und rechtsextremistischer Einstellungen bei. Die Sozialarbeiter der Fanprojekte beraten und unterstützen die jungen Menschen in allen Lebenslagen, bieten offene Treffs und Freizeitaktivitäten an und begleiten die Fans bei Heim- und Auswärtsspielen. Erfolgreiche Fanprojekte gibt es bereits in Karlsruhe und Mannheim, aber auch in anderen Bundesländern.

Wie werden Fanprojekte finanziert?

In der Regel werden Fanprojekte zu je einem Drittel vom Deutschen Fußball Bund (DFB), dem jeweiligen Land und der Stadt getragen. Festgelegt wurde dies bereits 1993 vom „Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“ (NKSS).

Wo liegt das Problem in Stuttgart?

Neben dem VfB gibt es in Stuttgart mit den Kickers einen weiteren Verein mit größerem Fananhang. Zwischen beiden Fanlagern gibt es seit Jahrzehnten Rivalitäten und leider auch Aggressionen, die sich zumindest heute noch nicht so einfach aus der Welt schaffen lassen. Dadurch wäre ein zweiter Standort für ein Fanprojekt unabdingbar. Die Beispiele Hamburg (HSV und FC St. Pauli), Berlin (Hertha BSC und Union), München (Bayern und 1860) und Leipzig (Sachsen und Lokomotive) zeigen, dass so ein, zwar räumlich getrenntes, aber dennoch gemeinsames Fanprojekt möglich und erfolgreich ist.

Deshalb beantragen wir:

Die Einrichtung eines Fanprojekts für Fußballfans in Stuttgart nach Vorbild anderer Großstädte in Baden-Württemberg bzw. anderer Bundesländer. Kosten würden entstehen für hauptamtliche Sozialarbeiter, Miete und Ausstattung der Räume.

Unterschriften:

Sandra Hensel
Sprecher Arbeitskreis Stuttgarter Jugendrat

Gez. Andreas Bender

Gez. Cara Nemelka

**Zur Beratung und Abstimmung in der Sitzung des Bezirksbeirats Stuttgart-Süd
am 15.02.2011**

Mit Einführung des neuen Liniennetzes 2011 seit 12.12.2010 haben sich die Abfahrtszeiten der Stadtbahnlinien U1 und U14 verändert. In der Hauptverkehrszeit fährt die U14 unmittelbar hinter der U1 her, mit folgenden Nachteilen:

- Bei geringfügiger Verspätung der U1 kommt es ab Heslach Vogelrain zur Überschneidung mit der U14.
- Fahrgäste fahren häufig mit der U1, die vorneweg fährt und oft sehr voll ist, während die U14, die hinterher fährt, meistens nicht ausgelastet ist.
- Für den Stadtbahnverkehr zwischen Heslach Vogelrain und Österreichischem Platz kommt es trotz zweier Linien zu Wartezeiten von 9 Minuten auf dem Weg zur Stadtmitte.

In Gegenrichtung ist die Situation etwas besser, hier folgt die U14 der U1 mit 3 Minuten Abstand, was aber ebenfalls bedeutet, dass bis zur nächsten U1 wieder 7 Minuten gewartet werden muss – trotz zweier Linien zwischen Österreichischem Platz und Heslach Vogelrain.

Wir beantragen:

Der Bezirksbeirat Stuttgart-Süd und der Jugendrat Stuttgart-Süd fordern die SSB AG auf, zur nächsten Fahrplanänderung die Abfahrtszeiten der Stadtbahnlinien U1 und U14 zwischen Heslach Vogelrain und Österreichischem Platz und in Gegenrichtung dahingehend zu optimieren, dass die beiden Linien nicht mehr unmittelbar oder kurz hintereinander herfahren.

Im Idealfall sollten die beiden Linien auf dem oben genannten Streckenabschnitt in der Hauptverkehrszeit abwechselnd im 5-Minuten-Takt fahren.

(Der Jugendrat Stuttgart-Süd hat diesen Antrag in seiner Sitzung am 12.01.2011 einstimmig beschlossen.)

gez.

Mehmet Altun
Jugendratssprecher

Spiele zum Kennenlernen

Platzwechsel mit Fragen

Vorbereitung: Stuhlkreis mit einem Stuhl weniger als Teilnehmende

Zeitdauer: ca. 15-20 Minuten

Die Erste bzw. der Erste ohne Stuhl steht in der Mitte und stellt eine Frage (zum Beispiel: Wer hat im März Geburtstag? Wer war schon einmal in Irland?). Alle, auf die die Frage zutrifft, müssen aufstehen und einen neuen Platz suchen. Dabei kann die bzw. der Fragende selbst einen Platz suchen. Wer übrig bleibt, muss wiederum eine Frage stellen usw. Kann niemand auf eine Frage mit „ja“ antworten, muss eine neue formuliert werden.

Das internationale Begrüßungsspiel

Vorbereitung: Zettel beschriften

Dauer: ca. 10 Minuten

Jede der nachfolgenden Begrüßungsarten wird auf je zwei Zettel geschrieben (Kärtchen schon vorbereitet mitbringen). Die Gesamtzahl der Zettel muß der Zahl der teilnehmenden Personen entsprechen. Zettel gut mischen, austeilen und dann wieder einsammeln. Ohne zu sprechen, müssen sich nun die „beiden Landsleute“ finden, und zwar nur durch die jeweilige Begrüßungsgeste. Dieses Spiel kann öfter wiederholt werden.

Mögliche Begrüßungsarten: Indien: mit gefalteten Händen verbeugen, China: mit aufeinanderliegender Händen verbeugen, Inuit: Nasen aneinander reiben, Haiti: überlanges Händeschütteln mit wiederholten Verbeugungen, Frankreich: auf die Wange küssen, Mexiko: Brust an Brust sich auf die Schulter klopfen, Tibet: Zunge herausstrecken und pfeifend die Luft einziehen usw.

Namen / Eigenschaft

Vorbereitung: Stuhlkreis
 Zeitdauer: ca. 20-30 Minuten

Jede teilnehmende Person überlegt sich ein Adjektiv (Eigenschaft), das mit demselben Buchstaben wie der eigene Vornamen beginnt. Die erste Person in der Runde nennt nur ihren Namen plus Eigenschaft (mutiger Manfred). Die Nächste bzw. der Nächste nennt dann die Umschreibung der vorangegangenen Person plus ihre/seine eigene. Die nachfolgenden Personen müssen immer alle Namen plus Eigenschaft/Farbe wiederholen, bevor sie ihren eigenen Namen nennen.

Lügen-Porträt

Vorbereitung: Stuhlkreis
 Zeitdauer: ca. 30-45 Minuten

Immer zwei Teilnehmende stellen sich gegenseitig vor, nachdem sie zuvor kurz Zeit hatten, sich gegenseitig zu interviewen. Bei der Vorstellung sollen vier Einzelheiten über die Personen genannt werden, von denen eine jedoch erfunden ist. Die anderen Gruppenmitglieder sollen anschließend erraten, welche Eigenschaft frei erfunden wurde.

AUFGABEN
 PFLICHTEN
 VERANTWORTUNG..



Spiele zum Auflockern zwischendurch

Impulskette

Benötigte Materialien: freie Fläche (bei entsprechender Witterung auch im Freien), Uhr mit Sekundenzeiger oder Stoppuhr

Vorbereitung: alle Personen und der Spielleiter stellen sich in einen Kreis auf

Zeitdauer: ca. 10-15 Minuten

Die Seminarleitung gibt einen Impuls vor, der dann komplett weitergegeben werden soll. Dabei kann die Zeit gestoppt werden, wie lange die Gruppe braucht, den Impuls einmal rundum zu bringen. In einer zweiten oder dritten Runde kann probiert werden, noch schneller zu werden. Mögliche Impulse können sein: drücken der linken Hand, La-Ola-Welle; abklatschen; Nasenspitze antippen; um die eigene Achse drehen etc.

Storch und Pinguin

Benötigte Materialien: freie Fläche (bei entsprechender Witterung auch im Freien)

Vorbereitung: eine teilnehmende Person wird als Storch benannt, alle anderen sind Pinguine und verteilen sich frei im Raum

Die Pinguine dürfen sich nur in Trippelschritten mit am Körper angelegten Armen bewegen. Der Storch soll seine Arme wie einen Schnabel benutzen und darf sich nur im Stehschritt bewegen. Sein Ziel ist es, Pinguine mit dem Schnabel zu fangen. Diese werden dann zu Störchen und dürfen auch Pinguine jagen. Das Spiel ist zu Ende, wenn alle Pinguine zu Störchen geworden sind.

Das Kätzchen sucht ein Plätzchen

Vorbereitung: Stuhlkreis mit einem Stuhl weniger als teilnehmende Personen

Zeitdauer: ca. 15-20 Minuten

Die erste Person ohne Stuhl steht in der Mitte und geht auf eine beliebige andere Person zu und sagt: „Das Kätzchen sucht ein Plätzchen“. Die angesprochene Person schüttelt mit dem Kopf. Während das Kätzchen jemanden anspricht, müssen die Anderen ihre Plätze wechseln. Wenn das Kätzchen schnell genug ist, kann es selbst einen freien Platz ergattern. Wenn nicht, muss es zu jemand anderem gehen und wieder fragen. Die Person, die übrig bleibt, ist dann das Kätzchen.

Spiele zur Team-Findung

Deckenspiel

Benötigte Materialien: Decke, Leintuch oder ähnliches

Zeitdauer: kommt auf die Geschicklichkeit und das Zusammenarbeiten der Gruppe an, ca. 20-30 min.

Ziel: gegenseitig helfen und halten, abstimmen und koordinieren

Die Gruppe nimmt auf einer Decke Platz. Diese kann ggf. soweit zusammengeschlagen werden, dass die Gruppe gerade noch so Platz hat (erhöht den Schwierigkeitsgrad). Nun muss die Gruppe die Decke wenden, jedoch ohne die Decke zu verlassen.

Eisscholle

Benötigte Materialien: für jede teilnehmende Person einen Stuhl und drei Tische, die zusammengestellt werden

Vorbereitung: Teilnehmende Personen verteilen sich im Raum um die Tische und stellen sich auf ihren Stuhl

Zeitdauer: ca. 15-20 Minuten

Das Ziel des Spieles ist es, dass alle teilnehmende Personen sich auf der Eisscholle in Sicherheit bringen sollen. Die Tische bilden die rettende Eisscholle, auf die sich alle retten müssen. Der Boden ist das eiskalte Wasser. Fortbewegen darf man sich nur auf den Stühlen oder von Stuhl zu Stuhl.

Aufstand zu Zweit

Benötigte Materialien: freie Fläche

Vorbereitung: Teilnehmende Personen verteilen sich paarweise im Raum

Zeitdauer: ca. 10-15 Minuten

Die Paare stehen Rücken an Rücken und müssen sich ohne Einhaken hinsetzen und anschließend wieder aufstehen. Dabei müssen sich die Rücken immer berühren. Zur Begleitung kann ruhige Musik gespielt werden. Die Seminarleitung fungiert als Schiedsrichterin bzw. Schiedsrichter. Wer sich beim Hinsetzen und Aufrichten nicht berührt, scheidet aus. Gewonnen hat das Zweierteam, das am Ende übrig bleibt